

Sehr knapp fasse ich die Punkte eins bis drei der ersten Predigt zusammen. Auf die Punkte vier und fünf gehe ich heute vertiefter ein:

- Völlig neu: Schabbat war in der Tat völlig neu. Keine andere Kultur ausser Israel kannte einen Ruhetag. Schabbat ist kein eigenartiges Nebenprodukt der jüdischen Religion. Es ist eine Hauptsache, kein anderes Gebot wird in der Bibel so häufig genannt wie das Schabbatgebot.
- Schabbat heisst erinnern: In 5. Mose heisst es: *«Denk daran: Auch du warst einmal Sklave im Land Ägypten. Aber der Herr, dein Gott, hat dich von dort herausgeführt – mit starker Hand und machtvoll ausgestrecktem Arm. Deshalb hat der Herr, dein Gott, dir befohlen, den Sabbat als Ruhetag zu gestalten.»* Bis heute sollen sich Jüdinnen und Juden an ihre Gefangenschaft erinnern und daran, dass Gott sie in die Freiheit geführt hat. Diese Freiheit wird nun nicht nur einmal wöchentlich besprochen, denn so könnte man sich auch erinnern. Einmal in der Woche wird die Freiheit erfahrbar gelebt. Die Schabbatfeier vermittelt den Jüdinnen und Juden bis heute: *«Ich gehöre dazu. Ich bin ein Teil dieser Befreiungsgeschichte.»*
- Der Begriff Schabbat bedeutet «hör auf!». Unterbrich deinen Alltag und freu dich an dem, was du in den vergangenen sechs Tagen geschaffen hast! Gott zeigte den Menschen wie es geht. In der Ruhe des Schabbats hat Gott auf seine Schöpfung geschaut und sich daran gefreut. Wer Schabbat hält, hört auf mit kleinsten Verrichtungen. Man schaltet einmal pro Woche kein Licht und kein Gerät ein oder aus. Man macht keine Geschäfte und spricht nicht mal über Geld. Man reist nicht, man trägt keine Lasten, man arbeitet nicht. Stattdessen betet oder liest man, man isst, trinkt, verbringt Zeit mit der Familie oder Freunden.

Im Schabbatgebot steckt aber auch enorm viel gesellschaftspolitische Sprengkraft. Das Schabbatgebot lässt die Unterdrückten Atem schöpfen und zugleich ist Schabbat eine Gefahr für die Mächtigen. Die Sätze aus dem 5. Buch Mose waren völlig fremd in ihrer Zeit. Es war unvorstellbar, dass die Tochter einer Sklavin freihaben soll. Die Sklavin hat keinen Wert als Mensch. Sie ist Besitz, ein Niemand und die Tochter von ihr ist nochmals weniger wert. Wenn die freihaben soll, dann bedeutet das der Anfang des Unterganges der sklavenhaltenden Gesellschaft. Schabbat heisst: Sklav:innen sollen mindestens einen Tag pro Woche Freiheit erleben. Niemand muss am Schabbat Befehle ausführen und niemand darf am Schabbat Befehle erteilen. Das ist scharfer «Tobak» in der Antike. Schabbat bringt ein komplett neues Verteilssystem von Arbeit und Freizeit. Arbeit und Freizeit war zur damaligen Zeit klassenspezifisch verteilt. Die einen arbeiteten immer, die anderen nie.

Es gab eine Oberschicht, die nicht arbeiten musste. Im gesamten antiken Orient und Europa waren die Menschen der Oberschicht Menschen der Musse. Sie hatten die Freiheit zu denken, sich auch in der Tiefe mit philosophischen Gedanken oder Kunst zu beschäftigen. Da war Raum für Kreativität. Menschen der Oberschicht hatten Zugang zu Bildung und die Möglichkeit, das Leben zu gestalten. Die Oberschicht bewertete Arbeit negativ und erniedrigend. Das war etwas für die Tagelöhner, Sklaven, eben für die Unterschicht. Die Angehörigen der Mittelschicht, mussten arbeiten. Sie waren wohlhabend. Mit ihrer Arbeit konnten sie ihren Besitz vermehren. Und dann gab es eine breite Unterschicht, die hart arbeitete und nur arbeitete. Doch reichte es nicht zum Leben. Man überlebte gerade so. Zu unterst in diesem Klassensystem waren die Sklaven. Sklaven waren nur ihre Arbeitskraft wert, dem Besitzer völlig ausgeliefert und unfrei. Die Elite strebte nach totalem Zugriff auf die Arbeitskraft der sozial schwächsten Schicht. So konnten sie ihren eigenen Besitz wahren und vermehren.

Und nun gibt es diesen biblischen Gott, der selbst arbeitet und ruht! Sein Plan hebt die Klassengesellschaft auf. Der Gott der Juden wertet Arbeit positiv. Alle Menschen sollen sechs Tage arbeiten und einen Tag ruhen, vorausgesetzt sie sind gesund. Arbeit ist nicht schmutzig und ein Fluch, sondern sie bekommt durch Gott Schöpfungsrang. Arbeit gibt Würde. Alle Menschen brauchen das Recht zur Arbeit nach ihren Möglichkeiten und eine gerechte Entlohnung. Alle Menschen auf dieser Erde und sogar alle Nutz- und Wildtiere haben das Recht auf einen Tag Freiheit. Gott treibt niemanden wie ein Sklavenhalter zur Arbeit an. Er befreite das jüdische Volk vom Sklavenhalter Pharao. Welches sind wohl die heutigen Pharaonen? Grosskonzerne, die Natur und Menschen ausbeuten? Mafiöse Schattenregierungen, welche sich an Menschenhandeln bereichern? Auch kein Wirtschaftssystem darf mehr unbegrenzt Zugriff haben auf die Menschen.

Gott mischt sich auch heute noch ein und befreit aus missbräuchlichen Strukturen. Die wohltuende Freiheit des Schabbats steht allen Menschen zu. Schabbat ist Protest. Eine Ohrfeige für die Ausbeuter der menschlichen

Arbeitskraft. Schabbat zeigt auch, dass Religion keine Privatsache ist: Schabbat hat weitreichende ökonomische und wirtschaftliche Auswirkungen.

Die Beschäftigung mit dem Schabbatgebot zeigt mir eine Tiefe, die mich staunen liess. Gott stellt menschenfeindliche Ordnungen auf den Kopf, in der Antike und heute. Im Schabbat ist eine neue Ordnung für die Gesellschaft erkennbar. Immer noch sind wir weit weg davon, dass sich Gottes gesunder Plan für die Menschen durchgesetzt hätte. Doch immer wieder haben Menschen, die sich auf Gott bezogen, gesellschaftliche Strukturen bewegt. Die Abschaffung des Sklavenhandels wurde auch von Christ:innen getragen. Wesley sprach sich gegen die Sklaverei aus, William Wilberforce war eine treibende Kraft Ende des 17., Anfang des 18. Jh. Viele weitere Menschen setzten auch ihr Leben für die Abschaffung der Sklaverei ein. Die landläufige Meinung war, dass die Weltwirtschaft ohne Sklavenarbeit zusammenbrechen würde. Leider gab es nicht wenige Christ:innen, die mit rassistischen Argumenten die Sklavenarbeit sogar als gottgegeben vertraten. Das Engagement für Menschenrechte ist heute noch nötig. Als Bewohner:innen eines hochentwickelten Industriestaates tragen wir Mitverantwortung, dass Menschen nicht ausgebeutet werden. Mit unserem Konsumverhalten können wir Einfluss nehmen. Es gibt Bildungs- und Menschenrechtsprojekte in Schwellenländern, die wir unterstützen können. Auch politisches Engagement oder das Privileg zu nutzen, dass wir über politische Sachvorlagen abstimmen dürfen, sind gute kleine Puzzlesteine im grossen Gefüge. Das Nachspiel zur Konzernverantwortungsinitiative war für schweizerische Verhältnisse beinahe spektakulär. Ich erinnere mich nicht daran, dass sich eine Gruppe von Wirtschaftsführer:innen je dermassen ereiferte über kirchliches Engagement wie das im Nachgang zur Abstimmung passierte. Faire und transparente Arbeitsbedingungen für alle scheinen für manche Menschen immer noch eine Bedrohung darzustellen.

Das Schabbatgebot kann uns aber noch auf einer tieferen Eben ansprechen. Ihr erinnert euch an die Lesung. Die Israelit:innen haben ihr Manna gesammelt. Ob sie viel oder wenig sammelten, ihr erarbeitetes Manna reichte für den Tag. Mit dem Manna konnte nicht gehandelt werden, niemandem fehlte es und niemanden machte es reich. Gott sorgte sogar vor, das Freitagsmanna verdarb nicht, sondern reichte auch für Schabbat, den Tag an dem nicht gesammelt werden durfte. Die Geschichte widerlegt die Lüge, dass wir nur mit pausenlosem Arbeiten unser Dasein sichern können. Gott sorgt für seine Menschen, auch wenn sie nicht ununterbrochen krampfen.

Gott entlastet uns mit Schabbat: Wir müssen nicht aus unseren eigenen Werken und Taten leben. Wir leben aus dem, was Gott für uns tut. Dieses Bewusstsein schenkt uns Ruhe, Schabbatruhe für unsere Seele. Um im Bild der Mannageschichte zu bleiben. Wir sammeln, wir arbeiten nach unserem Vermögen und im Vertrauen, dass Gott schaut, dass wir satt werden. Wir müssen uns nicht auspressen wie die Zitronen.

Im neuen Testament wird Jesus das Brechen des Schabbats vorgeworfen. Ja, Jesus provozierte. Am liebsten heilte er am Schabbat. Zwar kennt das jüdische Recht das Gebot «Pikuach Nefesch», die Pflicht Leben zu retten. Wenn es um Leben und Tod geht, setzt dieses Gebot die anderen Gebote der Tora ausser Kraft. Um Leben zu retten, darf jedes Schabbatgebot gebrochen werden. Nur, wenn Jesus seit Jahren chronisch kranke Menschen heilt, kann nicht wirklich von Lebensgefahr gesprochen werden. Hätte er nicht mit gutem Gewissen den ersten Tag der Woche abwarten können? Niemand hätte sich dann aufgeregt.

Jesus zeigt uns mit seinem Handeln seine überströmende Barmherzigkeit. Seine Liebe strömt mächtig und unaufhaltbar den Menschen zu, vor allem den Ausgeschlossenen, Bedürftigen, Armen und Kranken. Schabbat wird in Jesus erlebbar: *«So kommt doch alle zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid: Ich will euch ausruhen lassen. Nehmt meine Last auf euch und lernt von mir: Ich brauche keine Gewalt, und mein Herz ist nicht auf Herrschaft aus. So werdet ihr für euer Leben Ruhe finden.»* Bibel in gerechter Sprache Mt 11,28

Alle Menschen brauchen Schabbat. Einen Tag zum Regenerieren, einen Tag der Freiheit und einen Tag, der über unsere Zeit hinausweist. In allem Leiden in unserer Welt ist Schabbat ein Zeichen dafür, dass sich Gottes Liebe durchsetzen wird. Schabbat gibt uns heute einen Vorgeschmack des Friedens und des Heils für die ganze Erde. Der befreiende Glauben an Jesus Christus nährt diese Hoffnung in uns.

Esther Brüllmann

Romanshorn, 30 Oktober 2022